

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

### JAHR 1898



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1899



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

### L'ANNÉE 1898



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1899



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1900.

**Dodis**



# Inhaltsverzeichnis Table des matières



## Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen . . . . .	131	Anvers . . . . .	131
Bordeaux . . . . .	48	Bordeaux . . . . .	48
Bremen . . . . .	97	Brême . . . . .	97
Budapest . . . . .	93 127	Bucharest . . . . .	3
Bukarest . . . . .	3	Buda-Pesth . . . . .	93 127
Christiania . . . . .	19	Christiania . . . . .	19
Florenz . . . . .	59	Florence . . . . .	59
Frankfurt a. M. . . . .	120	Francfort s. l. M. . . . .	120
Galatz . . . . .	30	Galatz . . . . .	30
Guatemala . . . . .	15	Guatemala . . . . .	15
Lissabon . . . . .	51	Lisbonne . . . . .	51
Livorno . . . . .	100	Livourne . . . . .	100
Lyon . . . . .	38	Lyon . . . . .	38
Manila . . . . .	16	Manille . . . . .	16
Patras . . . . .	40	Patras . . . . .	40
Philadelphia . . . . .	121	Philadelphie . . . . .	121
Portland (Oregon) . . . . .	1	Portland (Orégon) . . . . .	1
Prag . . . . .	25	Prague . . . . .	25
San Francisco . . . . .	57	San-Francisco . . . . .	57
Valparaiso . . . . .	83	Valparaiso . . . . .	83
Yokohama . . . . .	63 71 104	Yokohama . . . . .	63 77 104





## XI.

## Lissabon.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Jules Mange.

Mai 1899.

**Lage im allgemeinen.** Hat Portugal mit Abschluss des Jahres 1898, trotz der aufrichtigen Anstrengung verschiedener seiner obersten Leiter, in finanzieller wie in administrativer Hinsicht kein brillantes Jahr hinter sich, so darf es doch, was Industrie und Landwirtschaft anbetrifft, mit Zufriedenheit auf den durchschrittenen Pfad zurückblicken und der unparteiische Beurteiler kann nicht umhin, einen wirklichen Fortschritt, eine thatsächliche Besserung der ökonomischen Bilanz Portugals anzuerkennen. Schon 1897 liess sich in der ökonomischen Thätigkeit gut an; 1898 blieb nicht nur nicht zurück, sondern übertraf seinen Vorgänger um ein Bedeutendes und schien auch die Kolonien aus ihrem hundertjährigen Schlaf aufgeweckt zu haben. Die erhöhte Thätigkeit auf Seite dieser letztern bewirkte raschere Entwicklung der Industrie auf kontinentaler Seite, vermehrte den Export der Nationalprodukte nach den Kolonien, behufs Tauschhandels, und brachte eine entsprechend vermehrte Einfuhr von Kolonialprodukten. Durch diese ökonomische Kette muss Portugals Bilanz über kurz oder lang ins Gleichgewicht kommen und dann auch das viel zu hoch stehende Agio beseitigt werden können.

Die **finanzielle Lage** ist auf einen Standpunkt gekommen, welcher ein entscheidendes nationales Opfer in nicht sehr weite Ferne stellt. Ein beständiges Hin- und Herschwanken in Bezug auf die Rettungsmittel lässt noch nicht ersehen, wo und wann die Wogen stille stehen werden.

Die Staatsschuld zeigt per 31. Dezember 1898 einen Saldo von 45,000 Contos, also 3,500 Contos weniger wie zu gleicher Zeit 1897.

In kommerzieller Gesetzgebung wird erst 1899 etwas Neues bringen, wenigstens wird eine Verbesserung des Gesetzes über das Fallimentswesen ausgearbeitet.

Einige **königliche Dekrete** mit specieller Anwendung auf Industrie und Ackerbau sind folgende: 2. Mai. Zollfreiheit verschiedener Düngmittel auf den Kontinent und Besitzungen angewendet. 12. Mai. Bedingungen zur Transitfreiheit durch Spanien. 27. Juni. Beschränkung der Anwendung des roten Kreuzes als Handelsmarke. 3. September. Gratistransport landwirtschaftlicher und industrieller Geräte und Maschinen auf den portugiesischen Staatsbahnen.

**Handelsverträge und Deklarationen** mit Klausel der Meistbegünstigung existierten den 1. Januar 1898 folgende: Portugal mit Belgien 1897, Bulgarien und Dänemark 1896, Spanien 1893, Holland 1894, Russland 1895, Norwegen 1895, Türkei 1890.



**Erzeugnisse der Landwirtschaft.** Die Entwicklung der Landwirtschaft hat einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen und kennzeichnet sich vorwiegend durch die, wenn auch noch ungenügend vermehrte Ausdehnung der Getreideanpflanzungen, den Weinbau, die Milchindustrie, vor allem aber durch die um 150 % erhöhte Einfuhr des chemischen Düngers, abgesehen von dem bereits im Lande selbst erzeugten grossen Quantum desselben.

**Getreide.** Gegenwärtig ist der 4. Teil des überhaupt schwach bebauten Landes mit Weizen, Roggen, Mais etc. bepflanzt.

Das relativ geringe Mittelergebnis per Hektar ist: 8 Hektoliter für den Weizen, 6 für den Roggen und 20 für den Mais. Letzterer wird hauptsächlich im Norden gepflanzt und bildet daselbst die Hauptnahrung der Provinzialbevölkerung. Das von den drei Fruchtarten zusammen erhaltene Quantum Frucht, auf cirka 10,000 Hektoliter berechnet, ist natürlich für die Bedürfnisse des Landes ungenügend und bedingt die unvermeidliche Einfuhr von ca. 2 Millionen Hektoliter Getreide, was nicht ohne Beschwerung des Agios geschieht. Durch eine noch bedeutendere Ausdehnung der künstlichen Düngung des Bodens im Verein mit verbesserter, den heutigen Anforderungen angepasster Kulturmethode, liesse sich nach Rechnung Sachverständiger ein Mehrprodukt von ca. 30 Millionen Franken erzielen, genügend, um mit der Einfuhr exotischen Weizens zu brechen, der dies Jahr 60 Millionen Kilo betrug.

In meinem früheren Bericht\* betonte ich, dass Portugal sein Heil hauptsächlich in der Landwirtschaft suchen müsse, und es bleibt dies auch heute noch, trotz der unter den verschiedenen begünstigenden Faktoren sich stark entwickelnden Industrie, meine Ueberzeugung. Die Kolonien mit den zunehmenden Ansammlungen europäischer Elemente und Kulturen werden ein natürliches und sehr bedeutendes Absatzgebiet für die verschiedenen Bodenerzeugnisse des Kontinentes, unter welchen neben verschiedenen anderen der Wein eine bedeutende Stelle einnimmt. Die 1898<sup>er</sup> Weinernte war eine nicht besonders reiche, die Qualität indessen sehr befriedigend. Der Export der gewöhnlichen Rot- und Weissweine nahm um 15 % zu und zwar hauptsächlich nach Brasilien und den Kolonien. Letztere können allein, wenn der sogenannte «Stegerwein» in reiner Qualität und nicht in gefärbtem Schnaps gehalten wird, den für Export verfügbaren Wein konsumieren, was um so wichtiger ist, als die billigeren spanischen Weine in Amerika den portugiesischen den Rang ablaufen und die europäischen Absatzgebiete wegen Mangel an Handelsverträgen (z. B. die Schweiz) den portugiesischen Weinen so gut wie verschlossen sind.

In feinen Weinen (Porto, Madeira) ist immer noch England der Hauptkunde der den Verschleiss nach allen Erdteilen besorgt. In Porto selbst, sowie auch auf Madeira ist der Exporthandel von Weinen fast ausschliesslich in fremden, meist englischen Händen.

**Olivenöl.** Die Ernte war im allgemeinen befriedigend und es weist die Ausfuhr eine Zunahme von 25 % auf. Der Export hat ausschliesslich die portugiesischen Kolonien und Brasilien zum Ziel.

Die Qualität lässt im Vergleich zu den Provenceölen noch ziemlich zu wünschen übrig. Es wird aber an deren Verbesserung gearbeitet. Die Fischkonservenfabriken benützen italienische und französische Öle.

**Mandeln und Johannisbrot, Feigen, Ananas etc.** gaben Anlass zu einem lebhaften Export infolge grosser Ernte und begünstigendem Agio. Der Export der Mandeln verdreifachte sich gegen 1897.

**Viehzeit.** Portugal begann vor etwa 50 Jahren eine bedeutende und sehr lukrative Ausfuhr von Mastvieh nach England. Für den eigenen Konsum nicht genug produzierend, bezog es für denselben das nötige Jungvieh von Spanien, während es das eigene Vieh, speciell dasjenige nördlich vom Tajo

gelegener Gegenden, nach Benützung seiner Arbeitskraft in den ersten 5—8 Jahren mit wenigen Monaten der Ruhe und Mästung auf annähernd die Qualität des besten englischen Viehes brachte. In England in Anbetracht des guten Fleisches aufs beste empfangen, dehnte sich dieser Export in der Weise aus, dass er 1870 es auf über 30,000 Stück Vieh brachte. Die englischen Züchter, von dieser Konkurrenz unangenehm berührt, brachten es dazu, dass die Regierung den Eingang des portugiesischen Viehes derart erschwerte, dass wir im Jahr 1893 nur noch eine Ausfuhr von 229 Stück finden. Ein fühlbarer Ausfall in Zeiten so notwendiger Ausfuhr. Portugal suchte indes und fand auch, dank der inzwischen durch das Agio begünstigten Preise, teilweise Entschädigung in neuen Absatzgebieten in Deutschland, Frankreich, Gibraltar, auch in der Schweiz, so dass 1894 die Ausfuhr schon wieder bis auf 10,000 Stück gestiegen war und die folgenden Jahre weitere Fortschritte verzeichneten. Seit dem Berichtsjahr aber, in welchem die Maul- und Klauenseuche ausbrach und eine allgemeine Sperre gegen dies Land zur Folge hatte, kam die so gut begonnene Ausfuhr ins Stocken und verzeichnet 1898 einen Rückschlag von einigen tausend Stück. Im Gegenteile zum Mastvieh weist dagegen das Kleinvieh, in dem ausschliesslich nach Spanien stattfindenden Export, eine Zunahme von 20 % in der Stückzahl oder von 30 % im Werte, auf. Es wurden ausgeführt 422,000 Stück Schafe und Ziegen. Schweine kamen 39,000 Stück zur Ausfuhr = 43 % mehr als 1897.

**Landwirtschaftliche Geräte.** Anlässlich der Säcularfeier der Entdeckung des Seeweges nach Indien, fand hier eine Ausstellung genannter Geräte statt, welche den Fortschritt auch in dieser Richtung zu erkennen gab. Die Ausstellung selbst wurde in bescheidenem Rahmen gehalten.

**Die Fischzucht** hat in der Errichtung einer Brut- und Zuchtstation im Avelfluss eine Garantie der Neubevölkerung der portugiesischen Binnengewässer erhalten, welche in kürzester Zeit die erfreulichsten Resultate aufweisen wird.

**Industrie.** Unter der andauernden Begünstigung des Agios, der Zollbegünstigungen in den Kolonien und des Drawbacks haben sich die verschiedenen Zweige der Industrie weiter ausgedehnt. Als speciell unsere Schweizerindustrie interessierend, erwähne ich neuerdings die in blühendster Entwicklung befindliche Baumwoll-Industrie. Die Erzeugnisse der Baumwollspinnerei weisen im Export von 1898 gegenüber 1897 eine Zunahme von 40 % auf; diejenigen der Baumwollweberei eine solche von 80 %, der Färberei sogar 90 %. Die Kattundruckerei, deren Hauptsitz in Lissabon und Umgebung ist, während die Buntweberei ihren Sitz vorzugsweise in Porto hat, sieht jetzt schon ganz ansehnliche Bestellungen eingehen, und wird dem Begehren der Industriellen entsprochen und der augenblicklich nicht die Hälfte des Eingangszolles erreichende Drawback um weitere 12 % erhöht, so werden die portugiesischen Produkte in Brasilien jeder Konkurrenz die Stange halten können und die Drucker ihre Einrichtungen vergrössern müssen, obschon solche auf dreimal grössere Produktion als heute existiert, eingerichtet sind. Doch reicht nur Brasilien bildet einen der Hauptabnehmer, sondern auch die afrikanischen Kolonien senden bedeutende Bestellungen ein, indem die hiesigen Produkte, Handdruck und Rouleau, die beste Aufnahme finden, geschützt durch nur  $\frac{1}{10}$  Taxierung des allgemeinen Eingangszolles. Der fremden Konkurrenz bleibt nur noch die Vergütung von ca. 20 % auf dem allgemeinen Tarif, bei Wiederausfuhr über Lissabon.

Auch die Buntweberei verzeichnet bedeutende Fortschritte und es werden alle Anstrengungen gemacht, um den Konsum der Kolonien dem Festlande zuzuführen. Im Laufe des vergangenen Jahres fand in Porto, dem Sitz der Buntweberei, eine Ausstellung von Schweizerfabrikaten statt, welche zum Zweck hatte, die in den Kolonien bisher von der Schweiz bezogenen Produkte

\* S. H. A. B. Nr. 81, vom 15. März 1893.



in Porto nachzumachen, worin die hiesigen Industriellen excellieren. Es unterliegt keinem Zweifel, dass unsere Schweizerfabrikanten diese mit 90% Reduktion auf dem allgemeinen Zolltarif geschützte Konkurrenz empfinden werden, um so mehr, als auch die Arbeitslöhne (durch 50% des Agio noch mehr begünstigt) gegenüber denjenigen in der Schweiz in gar keinem Verhältnisse stehen.

Eine noch in die Baumwollindustrie einschlagende Branche ist diejenige der Hemden- und Kragenfabrikation, welche, durch einen totalen Drawback äusserst begünstigt, sich auf einen brillanten Standpunkt geschwungen hat und Tausenden von Händen hier und in Porto Arbeit liefert. Hauptabsatzgebiet ist Brasilien.

Von der Baumwollindustrie uns entfernend, finden wir besondere Entwicklung noch in den chemischen Produkten, ferner in der Milchindustrie, resp. Butterindustrie. Der beste Beweis für letztere liegt in der von 277 auf 170 Doppelcentner gesunkenen Einfuhr und von 90 auf 350 Doppelcentner gestiegenen Ausfuhr von Butter, neben welcher auch kondensierte Milch eine nicht zu verachtende Rolle, wenn auch noch erst im Entstehen, spielt. Ausser diesen speciell erwähnten und den in meinem letztjährigen Bericht schon aufgeführten Industrien, welche eine günstige Entwicklung zeigen, sind noch zu nennen: Die Seiden-, Jute- und Leinenweberei, die Strumpfwirkerei, Hut- und Schuhfabrikation, Parfümerie und die Fabrikation chemischer und pharmaceutischer Produkte. Dagegen fehlt es an Industrien zur direkten Verarbeitung der eigenen Kolonialprodukte, welche erst im Naturzustande von hier ausgeführt werden, um in verarbeitetem Zustande unter Zollauflegung wieder eingeführt zu werden.

Als rückwärtsgehende Industrie sehen wir diejenige der Korkholzindustrie, der Seidenzucht und der Rohwolle. Die Korkholzindustrie, welche ihr Rohmaterial doch im Lande selbst und im Ueberfluss findet, hat in der Entwicklung bei weitem nicht Schritt gehalten mit den übrigen Industrien, was unrichtiger Ausfuhrbesteuerung zugeschrieben wird. Portugal könnte in fertigen Pfropfen ein bedeutendes Export-Geschäft machen und dabei vielen Tausenden von Händen im Lande lohnende Beschäftigung geben, stattdessen wird die Rinde in Tafeln mit unbedeutender Arbeit für ca. 10 Millionen Franken ausgeführt und nur für 3 Millionen Franken Pfropfen. Diesem Uebelstande sind die Industriellen bemüht, abzuhelfen. Aber auch die einst so blühende Seidenzucht ist in vollständigen Verfall geraten, und nur kümmerlich fristet sie ihr Dasein in den an ihr reich gewordenen Provinzen des Nordostens. Daher kommt es, dass Portugal, obschon eigene billige Seide besitzend, der Schweiz und Italien für Organzin und Trame tributpflichtig ist, um der sich gut entwickelnden Seidenweberei zu genügen. Allerdings ist der Einfuhrzoll auf Rohseide gegenüber den Seidenstoffen wie 1 : 200 und ist unter diesen Umständen an eine dankbare Pflege der Seidenzucht gar nicht zu denken. Die Seidenzucht wird gegenwärtig von im allgemeinen armen Familien auf den Bergen der zwei Provinzen Traz-os-Montes und Beira Baixa getrieben. Die Cocons, schön und stark, geben einen starken, fast wieder auf dem Wege der Verwilderung begriffenen, guten Faden. Das Spinnen desselben aber ist Hausindustrie, und als solche bringt sie ein Gezwirne heraus, welches an Regelmässigkeit sehr zu wünschen übrig lässt und nur für Gewebe 2. Klasse Verwendung finden kann.

**Import und Export.** Die Total-Einfuhr, 1897 Contos 40,400 betragend, stieg 1898 auf 48,600 Contos. Die Ausfuhr, 1897 Contos 33,600 betragend, stieg 1898 auf 40,000 Contos. Differenz 1897: 6800 Contos. Defizit 1898: 8600 Contos. Wiederausfuhr von Kolonial-Produkten 1897: 6300 Contos, 1898: 8800 Contos. Internationaler Transitverkehr 1897: 1490 Contos, 1898: 2860 Contos.

Nach oben verzeichnetem Defizit von 8600 Contos oder 47 Millionen Franken zu schliessen, wäre die ökonomische Lage Portugals keine brillante zu nennen. Wenn wir indessen in Erwägung ziehen, dass die offiziellen Einfuhrwerte auf Basis des jeweiligen Agios nebst Fracht bis Lissabon, Assekuranz etc. etc. berechnet sind, während beim Ausfuhrwerte nur der nackte hiesige, des Ausgangszolles wegen natürlich niedrigste Wert, ohne die nach aussen berechnete Agio-Differenz darauf zu schlagen, angerechnet werden; wenn wir ferner berücksichtigen, dass von dem Einfuhrwerte 48% allein auf den Import industrieller Maschinen und Rohmaterialien fallen, unter welchem letztem Farbstoffe und chemische Produkte nebst Kohlen mit 50% Vermehrung figurieren, oder die um 150% vermehrte Einfuhr von Handelsdünger in Betracht ziehen, so darf das erwähnte Defizit uns nicht mehr beunruhigen. Halten wir uns aber auch nur an die oben angeführten Zahlen, nämlich: 14% Zunahme der Ausfuhr von Landesprodukten, 40% Zunahme der Produkte der Kolonien und Verdoppelung des Transitverkehrs, wozu noch durch die Bilanz der Edelmetalle (Gold und Silber) gegen einen Export-Saldo von 1897 von 1940 Contos ein Import-Saldo von 1898 von 116 Contos aufzuzeichnen ist, so liegt der Bestätigung der anfangs des Berichtes ausgesprochenen günstigen Ansicht nichts mehr im Wege.

Aus der pro Ende 1898 geschlossenen Statistik entnehmen wir als gegen 1897 vermehrte Ausfuhr aufweisend: Kleinvieh mit 33%, Schweine 43%, Chemische Produkte 153%, Wachs 54%, Medizinische und Parfümerie-Substanzen 783%, Gewebe 67%, Mehl 67%, Olivenöl 22%, Konserven 18%, Johannisbrot 104%, Mandeln 234%, Feigen 60%, Butter (inkl. Margarinderivat) 280%, Eier 48%, Metallwaren 56%, Eisenwaren 56% nebst diversen Tisch- und Dessertweinen und Hafer.

In der Ausfuhr zurückgegangen sind dagegen: Hornvieh, Pferde, Korkholz und Wolle.

Die Ausbeutung der Kolonien schreitet, obschon nicht in dem Masse wie zulässig, bedeutend vorwärts, aber meist mit fremdem Kapital, welches sich, wenigstens dem Namen nach, eine halbportugiesische Administration gefallen lassen muss. Selbstverständlich sorgen die Herren Aktionäre dafür, dass die Administration in den richtigen Händen bleibt. Neue Gesellschaften wurden gegründet, Konzessionen verlangt, Eisenbahnen gebaut. S. Thomé und Principe einerseits, Angola und noch neuesten Datums Moçambique versprechen in nächster Zeit ihre neuen Erzeugnisse auf unsern Markt zu werfen, die beste Bekämpfung — weil für die Ausfuhr Goldwährung — des unbegründet hoch bleibenden Agios. Folgende Kolonialprodukte kommen über Lissabon zur Wiederausfuhr und zwar in bedeutend vermehrtem Betrag: Kautschuk 40%, Cacao 100%, Elfenbein 30%, Urzella (Flechte) 150%, ohne Aenderung Kaffee und Oele, und abnehmend: Wachs.

Das Agio, anfangs 1898 mit 46% beginnend, stieg im Mai bis auf 90%, das höchste, was uns noch die unglückliche Krisis seit 1891 gebracht hat, um mit Ende des Jahres wieder auf 40% zu fallen. Dass solche Kursschwankungen alle vernünftigen Kalkulationen unmöglich machen und sowohl auf Import wie Export störend einwirken, ist klar. Das enorme Agio von 90% war eines jener Kursspekulationsprodukte, wie es leider viele gab, unter welchen der Staat enorme Summen opfern musste. Jeder Staat, der im Auslande starke Verpflichtungen mit einer gleichzeitig ungünstigen ökonomischen Bilanz hat, ist diesen Spekulationen ausgesetzt.

**Handel mit der Schweiz.** Die eingehende Statistik über das Jahr 1898 dürfte vor 1900 oder 1901 wohl kaum zu meiner Verfügung stehen. Die Ausfuhr nach der Schweiz beschränkt sich, nebst einigen wenigen in unbedeutendem Massstabe zur Versendung gelangenden Produkten, auf Portwein, Madeira, Korkholz, Cacao und etwas Madeira-Stickereien.



In gewöhnlichen Weinen ist das Geschäft wegen Ermanglung eines begünstigenden Zollvertrages gehemmt; übrigens wird trotz des Agios ein bedeutenderes Geschäft schon der vermehrten Frachten wegen und wegen der ohnehin höher als die von spanischer, algerischer und ungarischer Konkurrenz gehaltenen Preise kaum zu machen sein.

Der **Diskont** schwankte zwischen  $5\frac{1}{2}\%$  und  $7\%$ . Die enormen Kurschwankungen konnten nicht ohne Einfluss auf das Bankgeschäft bleiben, wenn sie nicht gerade aus letzterem hervorgiengen; dass dies zum Teil der Fall war, beweist die wiederholt aufgestellte Sperre des Diskontes gegen weniger solide und phantastische Papiere und ausschliessliche Zulassung geschäftlich begründeter Werte.

**Eisenbahnen.** Die verschiedenen Bahnen haben ein günstiges Jahr zu verzeichnen, wozu ein den Bedürfnissen des Publikums besser angepasster, obschon noch sehr lückenhafter Fahrplan, sowie die im Sommer stattgehabte Centenarfeier ihr Teil beigetragen haben. Die Verbindung mit dem übrigen Europa über Spanien bleibt schlecht. Mit Ausnahme des zweimal wöchentlich kommenden und gehenden Süd-Expresses hat Portugal als regelmässige direkte Verbindung mit Europa über Spanien einen einzigen kommenden und gehenden Zug. Etwas Besseres wird in Aussicht gestellt.

**Schiffahrt.** 1898 liefen in Portugal und den Inseln 4702 Dampfer und 1823 Segelschiffe ein mit neun Millionen Tonnen Gehalt, 400 Schiffe mit circa einer Million Tonnengehalt mehr wie 1897. Es ist seit mehreren Jahren eine merkliche Zunahme zu konstatieren. Der vor circa zehn Jahren begonnene Hafenbau ist, dank verschiedener Schwierigkeiten, auch heute noch nicht fertig, fängt indessen bereits an, eine Erleichterung des Verkehrs zu zeigen. Verschiedene Schiffscompagnien lassen ihre Dampfer bereits an die Quais anlegen und die Messageries Maritimes haben mit der Süd-Express-Direktion Vorkehrung getroffen, dass die Reisenden für Südamerika mit dem Süd-Express bis direkte an den Landungsplatz gebracht werden, was von grossem Vorteile für die Reisenden ist.

Wenn wir, was uns über Portugal und seine Oekonomie zu Gebote steht, zusammenfassen, so entsteht ein Bild, aus welchem wir deutlich ersehen können, dass Portugal die nötigen Elemente besitzt, sich selbst zu genügen, wenn solche durch die Privatinitiative in ausdauernder Weise ausgenützt werden.

